

3. Der Kriegsausbruch im Spiegel lokaler Zeitungen

Einstieg:

Mit Bildern kriegsbegeisterter Freiwilliger bzw. jubelnder Soldaten, z. B. Geschichte und Geschehen 3 (Sek. I), Klett, S. 247, Q 3, Forum Geschichte 3 (Sek. I), Cornelsen, S. 194, Q 4, Zeiten und Menschen 3 (Sek. I), Schöningh, S. 194, M 1 oder Bilder aus den lokalen Archiven.

Vorschläge für Unterrichtsgespräch, Hinführung zur Fragestellung:

- Beschreibt die Stimmung, die in den Bildern zum Ausdruck kommt. → **Jubel, Freude**
- Warum jubeln die Menschen? → **sind begeistert vom bevorstehenden Krieg**
- Wie reagieren wir heute, wenn wir von einem Kriegsausbruch hören? Wie würden wir reagieren, wenn Deutschland Krieg führen müsste? → **jedenfalls nicht jubelnd, eher traurig und verhalten**
- Warum heute eine verhaltene Reaktion? → **weil uns klar ist, was Krieg bedeutet**
- War das den Menschen damals nicht klar? → **vermutlich schon, man kannte vielleicht noch nicht die Technisierung des Krieges (Giftgas, Granaten, Flugzeuge, Tanks etc.), wusste aber auf jeden Fall, was Krieg bedeutet (1870/71)**
- Dann nochmals die Frage: Warum der große Jubel? Jubeln kann ich doch nur über etwas, über das ich Bescheid weiß bzw. meine, Bescheid zu wissen.
- Woher haben die Menschen ihre Meinung vom bevorstehenden Krieg, vom Kriegsgegner? → **aus der Presse, aus Zeitungen, Flugschriften (Radio und Fernsehen gab es noch nicht)**

Leitfrage: Wie wird der Kriegsausbruch in den Zeitungen dargestellt?

3.1. Schwäbischer Merkur

Schwäbischer Merkur und *Schwäbische Chronik* (auch anfangs: *Schwäbische Chronick*, später: *Schwäbische Kronik*) waren zwei zusammengehörende in Stuttgart erscheinende Tageszeitungen. Dabei befasste sich die *Chronik* mit der Innenpolitik, während dem *Merkur* die Nachrichten aus dem Ausland vorbehalten waren.

Sie wurden 1785 von Christian Gottfried Elben gegründet und befanden sich über mehrere Generationen im Familienbesitz. Von 1850 bis 1860 war Albert Schäffle Redakteur des *Schwäbischen Merkur*. Zu den weiteren Mitarbeitern gehörten David Friedrich Strauß, Gustav von Rümelin, Paul und Gustav Pfizer. Von 1854 bis 1894 war Otto Elben Chefredakteur.

Die Zeitung war im 19. Jahrhundert die führende Tageszeitung in Württemberg. Sie erschien in zwei Abteilungen sowie Beilagen. [...]

Merkur und *Chronik* erschienen beide täglich (außer an einigen hohen Feiertagen), also je ca. 357 Nummern pro Jahr zu je circa sechs Seiten.

1932 gehörte der *Schwäbische Merkur* zu den 13 größten Tageszeitungen Württembergs, er erschien bis Mai 1941.

Beide Zeitungen sind in der Württembergischen Landesbibliothek einsehbar.¹

¹ Zitiert nach Wikipedia, Stichwort „Schwäbischer Merkur“, letzter Zugriff am 05.01.2014.

Der Kriegsausbruch im *Schwäbischen Merkur*

Aufgaben:

M 1: Schwäbischer Merkur, Sonderausgabe Nr. 2, 1.8.1914, 11.30 h: „Der Kriegszustand“

Wer trägt nach Ansicht der Verfasser des Artikels die Schuld am Kriegsausbruch?

Wie wird die Rolle Deutschlands dargestellt?

Wie beurteilt ihr die Darstellung des Kriegsausbruchs im *Schwäbischen Merkur*?

M 2, Schwäbischer Merkur, Sonderausgabe Nr. 3, 2.8.1914, 9.00 h: „Rußland hat deutsches Reichsgebiet angegriffen“

sowie

M 3, Schwäbischer Merkur, Sonderausgabe Nr. 6, 4.8.1914, 6.00 h: „England erklärt uns den Krieg“: Die deutsche Kriegserklärung an Frankreich und insbesondere das Eindringen der deutschen Truppen in Belgien und das englische Ultimatum an Deutschland werden nicht erwähnt, Deutschland erscheint als grundlos angegriffen.

M 4, Schwäbischer Merkur, Sonderausgabe Nr. 5, 3.8.1914, 5.30 h

M 5, Schwäbischer Merkur, Sonderausgabe Nr. 3, 11.8.1914, 20.30 h

M 6, Schwäbischer Merkur, Extrablatt Nr. 4, 23.8.1914, 15.30 h

M 7, Schwäbischer Merkur, Extrablatt Nr. 1, 28.8.1914, 5.30 h

Wie wird der Verlauf der ersten Kriegswochen dargestellt? Achte insbesondere auf die Überschriften.

M 8: Schwäbischer Merkur, Extrablatt Nr. 1, 11.9.1914, 2.00 h

Wie wird das Verhalten der deutschen Soldaten geschildert?

Wie glaubwürdig ist eine solche Berufung auf amerikanische Kriegsberichterstatte?

3.2. Schwäbische Tagwacht

Die *Schwäbische Tagwacht* war eine regionale Tageszeitung der SPD, die von 1890 bis 1933 in Stuttgart erschien, bis sie von den Nationalsozialisten verboten wurde.

Die *Schwäbische Tagwacht* hatte diverse Vorgängertitel, die zwei- oder dreimal wöchentlich erschienen und als Organ der Stuttgarter Sozialdemokraten dienten: die *Süddeutsche Volkszeitung* (1873–1878), die *Stuttgarter Presse* (24. Oktober 1878 bis 30. Januar 1879), *Das Vaterland* (Februar 1879) und schließlich das *Schwäbische Wochenblatt* (1. April 1882 bis 30. August 1890).

Einen Monat vor dem Auslaufen des Sozialistengesetzes, das die organisierte Sozialdemokratie in Deutschland verbot, erschien dann am 1. September 1890 im Stuttgarter Verlag von Johann Heinrich Wilhelm Dietz die erste Ausgabe der Tageszeitung *Schwäbische Tagwacht*, durch Fortsetzung der Zählung der Vorgängertitel bereits im 10. Jahrgang. Ihrem späteren Untertitel *Organ der Sozialdemokraten Württembergs* gemäß avancierte die Zeitung zur wichtigsten Informationsquelle der württembergischen Sozialdemokratie. Kopfblätter der Tagwacht waren die *Neckarpost* in Ludwigsburg, die *Volkszeitung* in Esslingen, die *Freie Volkszeitung* in Göppingen, die *Schwarzwälder Volkswacht* in Schramberg und die *Freie Presse* in Reutlingen; bekannte Redakteure der *Tagwacht* waren Jakob Stern, Wilhelm Keil, Franz Feuerstein, Fritz Ulrich, Arthur Crispian, Friedrich Westmeyer und Kurt Schumacher. Von 1914 bis 1920 erschien in Konkurrenz zur *Tagwacht* als Organ der USPD *Der Sozialdemokrat*. Am 10. März 1933 wurde die *Schwäbische Tagwacht* von den neuen nationalsozialistischen Machthabern unter Reichskommissar Dietrich von Jagow verboten.²

Überleitung:

Allerdings gab es im Deutschen Kaiserreich während der Julikrise nicht nur begeisterte Stimmen zum bevorstehenden Krieg.

(Je nach Kenntnisstand der Schüler über die Theorie des Marxismus [Klassenkampf = Ausbeutung der Schwächeren durch die Stärkeren, der Proletarier durch die besitzenden Klassen/die Unternehmer/die Bourgeoisie] könnten die Schüler Vermutungen äußern, wer sich gegen den Krieg ausspricht: Die Arbeiter bzw. deren Organe: Imperialismus = Krieg.)

² Zitiert nach Wikipedia, Stichwort „Schwäbische Tagwacht“, letzter Zugriff am 05.01.2014.

Kontrastierung der Darstellung der Julikrise/des Kriegsausbruchs/der ersten Kriegswochen mit den Darstellungen der SPD-nahen *Schwäbischen Tagwacht*

eingescanntes Material, siehe DVD³:

- Titelseite vom 27. Juli 1914 (Nr. 171)
- 27. Juli 1914 (Nr. 171), S. 4
- Titelseite zweites Blatt vom 28. Juli 1914 (Nr. 172)

Je nach zur Verfügung stehender Zeit kann unter Verwendung der folgenden Materialien entweder arbeitsteilig (parallel zum *Schwäbischen Merkur*) oder in einer zusätzlichen Arbeitsphase für die gesamte Gruppe oder durch Lehrervortrag verbunden mit einem problematisierenden Unterrichtsgespräch eine journalistische Gegenposition am Beispiel der *Schwäbischen Tagwacht* herausgearbeitet werden. Vor allem ist auf die Überschriften zu achten, aus denen die Tendenz bereits deutlich hervorgeht.

³ Ermöglicht durch freundliche Unterstützung und Genehmigung des Stadtarchivs Stuttgart.

Der Kriegsausbruch in der *Schwäbischen Tagwacht*

Aufgaben:

- Wie steht die *Schwäbische Tagwacht* zum österreichischen Ultimatum? Welche Begriffe werden in den Zeitungartikeln verwendet? (AB mit Abschriften)
- Wozu ruft die *Schwäbische Tagwacht* auf? Wie ist ihre Einstellung zum drohenden Krieg? Wie begründet sie diese Einstellung? (AB mit Abschriften, Titelseite vom 27. Juli 1914 [Nr.171], ebd., S. 4, Titelseite zweites Blatt vom 28. Juli 1914 [Nr.172])
- Wie wird über die Berichterstattung anderer Zeitungen geschrieben? (AB mit Abschriften)
- Wie ändert sich die Art und Weise der Beschreibung des Krieges nach Kriegsausbruch am 1. August 1914? Welchen Grund gibt die *Schwäbische Tagwacht* an? (AB mit Abschriften)

Abschriften aus der *Schwäbischen Tagwacht*

24. Juli 1914 (Nr. 169), S. 1 (Titelseite):

„Rettet den Krieg!

Die rote Internationale rüstet zum Sozialistischen Kongreß in Wien, der den unerschütterlichen Friedenswillen des klassenbewussten Proletariats von neuem verkünden wird. Der Kampf der Sozialdemokratie gegen den Krieg ist den Herrschenden politisch unbequem. Dieser Kampf ist aber gerade jetzt notwendig und aktuell, wo die chronische Kriegsgefahr sich zu einer drohenden Wolke über Europa verdichtet hat, aus der jeden Augenblick der zündende Blitz herabfahren kann.

[...]

Die stolze Parole der roten Internationale: Für den Weltfrieden! beantworten die Kriegshetzer mit dem gellenden Schrei: Rettet den Krieg!“

25. Juli 1914 (Nr. 170), S. 1 (Titelseite):

„Um den Frieden Europas

Wie wir gleich von Anfang an befürchteten, hat die Gewaltpolitik österreichischer Chauvinisten die akute Kriegsgefahr heraufbeschworen. [...] Oesterreich ist durch seine Blutspolitiker so in die Sackgasse getrieben, dass ein Ausweichen ebenso unmöglich ist wie ein Zurück. Es markiert daher den starken Mann. Es beharrt trotz der sichtlich drohenden internationalen Komplikationen darauf, dass Serbien Punkt für Punkt den Inhalt der Note [= des von Österreich an Serbien gerichteten Ultimatums] erfülle.“

25. Juli 1914 (Nr. 170), S. 3

„Der Wortlaut des Ultimatums

Die österreichische Note ist für Serbien ein Peitschenhieb. Da ist nichts mehr zu deuteln. Oesterreich will den Krieg. Die Tonart der Note ist so hochfahrend und brutal, wie sie im diplomatischen Verkehr fast unerhört ist.“

27. Juli 1914 (Nr. 171), S. 2

„Der Wahnsinn am Steuer!

Der Krieg. Das Furchtbare ist Gewissheit. Der Krieg ist erklärt. [...] Wenige Minuten vor 6 Uhr, der bestimmten Frist, wurde dem österreichischen Gesandten die Antwort überbracht und von ihm als ungenügend zurückgewiesen. Damit war der Krieg eine Tatsache. Sofort wurde auch in Oesterreich das Kriegsrecht verkündet. Reichsrat und Landtage wurden geschlossen, der Armee

weitgehende Hoheitsrechte erteilt, Preß- und Versammlungsfreiheit aufgehoben. Jetzt werden die Kanonen sprechen und tausend wackere Proletarier und Bauernjungen ihr Blut verspritzen. Warum? Sie wissen es selber nicht. Und auch die fanatisierten Massen wissen es nicht, die in den Straßen von Wien, Budapest, Berlin und sogar Stuttgart am Samstag abend patriotische Lieder johlten und Umzüge veranstalteten. Der Blutgeruch war ihnen in die Nase gestiegen, ein uralter Herdentrieb aus der Raubtierzeit des Menschen hatte Besitz von ihrem Geiste ergriffen und blindwütige Barbaren aus ihnen gemacht. Gewaltpolitiker und Rüstungsinteressenten aller Art haben sie seit Jahren scharf gemacht [...]"

27. Juli 1914 (Nr. 171), S. 3

„Orgien der Verhetzung.

Kriegshetzer in Stuttgart. Die Sensationspresse hatte unter großem Aufwand von Druckerschwärze und buntem Papier am Samstag nachmittag und abend durcheinander jagende Extrablätter das `Volk`, das sich im Zentrum der Stadt aufzuhalten pflegt, in die richtige Stimmung zu versetzen verstanden. Vor den Gebäuden der Sensationsblätter staute sich die Menge und sprühte vor Patriotismus, Kriegsbegeisterung, Slawenhaß, Oesterreichfreundlichkeit und einigen anderen vaterländischen Tugenden. In einem Falle sprach sogar ein Herr Chefredakteur in höchsteigener Person zu den Gaffern, pardon, zum Volk und stimmte nach Mitteilung der Kriegsnachricht ein Hoch Deutschland an!"

1. August 1914 (Nr. 176), S. 1 (Titelseite)

„An unsere Leser!

Mit dem Eintritt des Kriegszustandes wird die Preßfreiheit, besonders für die sozialdemokratische Presse, stark beschränkt. Unsere Leser werden es daher verstehen, wenn wir gezwungen sind, den herrschenden Zuständen Rechnung zu tragen. Für uns alle heißt es jetzt, ruhiges Blut und kühlen Kopf zu bewahren. Selbstverständlich stehen wir nach wie vor aufrecht und fest zu unserer Sache, in der unerschütterlichen Zuversicht, dass der Sozialismus unüberwindlich ist.“

